



DAS ENDE DES ODYSSEUS

VICTOR AUBURTIN

Das Ende des Odysseus

17 Geschichten von der Antike bis zur Zukunft

Victor Auburtin

Inhalt:

[Victor Auburtin - Biografie und Bibliografie](#)

[Das Ende des Odysseus](#)

[Das Ende des Odysseus](#)

[Der Dreifuß der Helena](#)

[Die neue Lust](#)

[Die heilige Kuh](#)

[Die Wette](#)

[Die Sau](#)

[Die Sorgen Gottes](#)

[Die Inschriften](#)

[Gold](#)

[Die Brüder in Apoll](#)

[Der Ambassadeur](#)

[Das Trajansforum](#)

[Medjidjeh - Eine wahrhaftige Geschichte](#)

[Die Dame mit dem Augenaufschlag](#)

[Canes Familiare](#)

[Auslese](#)

[Das neue Paradies](#)

Das Ende des Odysseus, V. Auburtin
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster

ISBN: 9783849604509

www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de

Victor Auburtin - Biografie und Bibliografie

Deutscher Journalist und Schriftsteller, geboren am 5. September 1870 in Berlin, verstorben am 28. Juni 1928 in Garmisch-Partenkirchen. Nach dem Abschluss des Gymnasiums in Berlin Studium in Bonn, Berlin und Tübingen. Danach arbeitet A. für den "Simplicissimus" und die "Berliner Börsen-Zeitung". Schließlich wechselt er zum "Berliner Tageblatt", für das er unter anderem als Auslandsberichterstatter in Paris, Bern und Madrid arbeitete.

Wichtige Werke:

- Der Ring der Wahrheit, 1910
- Das Ende, 1910
- Die goldene Kette und anderes, 1910
- Die Onyxschale, 1911
- Die Kunst stirbt, 1911
- Was ich in Frankreich erlebte, 1918

- Pfauenfedern, 1921
- Nach Delphi, 1924
- Einer bläst die Hirtenflöte, 1928

Das Ende des Odysseus

Das Ende des Odysseus

Die hundert Freier der Königin Penelope waren erschlagen, und ihre Leichen wurden, in Teppiche gehüllt, aus dem Festsaal getragen, einer nach dem anderen. Obgleich es schon gegen Mitternacht ging, war das Haus nach dem furchtbaren Vorfall noch in voller Bewegung; die Fenster strahlten in die Nacht hinaus, und Diener liefen hin und her. Man hörte, wie in der großen Halle das Blut mit Besen über die Steinfliesen ausgefegt wurde.

In dem hell erleuchteten Schlafgemach lag Odysseus neben seiner Gattin Penelope. Und nachdem sie sich in Liebe wiedergefunden hatten, setzte er sich aufrecht und begann von seinem zwanzigjährigen Abenteuer zu erzählen; von Ilion, von dem Streit der Könige im Lager; von der Heimfahrt und den Wunderdingen der fernen See. Aber als er bei Scylla und Charybdis ankam, merkte er, daß Penelope neben ihm eingeschlafen war. Da dachte er: »die Arme hat heute viel durchgemacht, ich werde ihr morgen weiter erzählen« und legte sein Haupt neben das ihrige auf die Purpurkissen.

*

In dem königlichen Palast war zunächst viel zu schaffen und zu richten, denn die jungen Leute hatten mit ihrem wilden Wesen alles in Unordnung gebracht. Odysseus

entwarf einen Plan, ließ sich durch seine Verwalter Bericht erstatten und ging ans Werk.

Er ließ die große Halle mit neuen Marmorplatten belegen, um die letzte Erinnerung an den vergossenen Wein, aber auch an das vergossene Blut zu tilgen. Die Keller und Vorratskammern waren zur Hälfte leer und mußten neu ausgestattet werden; die Ölmühlen, früher ein Stolz der königlichen Wirtschaft, waren jahrelang nicht mehr benutzt worden, und ihre Wiederherstellung erforderte Zeit und Mühe.

Hinter dem Hause hatten die Freier einen großen Blumengarten anlegen lassen, zu dessen Besorgung ein syrischer Gärtner angestellt worden war. Dort wurden Narzissen und Nelken gezogen und jene hundertblättrigen Rosen, deren Zucht eben gelungen war. Mit diesen Blumen zierten die Freier ihre Festtafel und brachten große Sträuße der Königin, um deren Gunst sie warben. Penelope aber nahm diese Blumengaben gern entgegen und schmückte damit die Bronzevasen, die auf den Gesimsen ihres Schlafzimmers standen.

Jetzt ließ Odysseus den Blumengarten abreißen und legte an seiner Stelle eine Kohlpflanzung an mit zementierten Bewässerungskanälen, wie er es in Ägypten gesehen hatte. Die Kohlrüben schlugen gut an und gaben Viehfutter für einige Monate. Aber die Bronzevasen der Königin blieben von nun an leer.

*

Darauf hatte Odysseus sich während seiner langen Heimfahrt am meisten gefreut, wie er alle diese Abenteuer seiner Gattin erzählen würde und wie sie begierig an

seinem Munde hängen würde, ihn mit Fragen unterbrechend.

Doch er mußte bald erkennen, daß sie keine so aufmerksame Zuhörerin war wie die Phäaken, die zwei Tage lang seinem melodischen Bericht gelauscht hatten.

Wenn er Penelope zu erzählen begann, arbeitete sie schweigend an den goldenen Mustern eines Tuches oder blickte zerstreut durch das Fenster; einmal, als er eine Frage stellte, mußte er erkennen, daß sie die Lästrygonen mit den Lotophagen verwechselte; und das schmerzte ihn, denn er hielt auf die Genauigkeit seines Erlebnisses, das er um so mehr liebte, je ferner es wurde.

Nur wenn er von der Nymphe Kalypso erzählte, schien sie aufmerksamer hinzuhören. Und diese Teilnahme reizte ihn, so daß er jenen Teil seiner Irrfahrt ausführlicher schilderte: die einsame Insel, den wunderbaren Hain, in dessen Bäumen die Seevögel nisteten, und die duftende Grotte der Göttin.

»Wie lange bist du bei dieser Kalypso geblieben?« fragte sie ihn einmal.

»Sieben Jahre«, antwortete er.

Sie beugte sich auf die Arbeit nieder, und ihre Augen wurden dunkel.

*

Solange Odysseus fort war, hatte jeden Abend zur Stunde des Lichteranzündens das Fest der Freier in der großen Halle begonnen. Und Penelope hörte dann bis in ihr fernes dunkelndes Zimmer den Lärm des Gelages, den Klang der